

Das Kriegsende in Imsterberg am 5. Mai 1945

10 Gehöfte zerstört. 2 Kinder und 4 Soldaten tot. Ein ergreifender Erlebnisbericht von Dr. Josef Heel OFR. i. R.

Als schwerkriegsversehrter Oberleutnant wurde ich am 1. Mai 1945 vom Lazarett in Igls in meine Heimatgemeinde Imsterberg beurlaubt. Dort angekommen, gab mir der Bürgermeister der Gemeinde Imsterberg, Veit Frischmann, zu meiner größten Bestürzung folgende Kriegslage am Imsterberg bekannt: Im Schulhaus des Hauptortes der Gemeinde, in „Ried“, seien in den letzten Tagen ca. 20 Deutsche Soldaten einquartiert worden. Der Chef dieser Einheit, ein Hauptmann, wohne nebenan im Lehrerhaus. Im Raume Imsterberg seien 3 Panzerabwehrkanonen stationiert. Zwei davon seien in Schußstellung Milserberg, gleich unterhalb der Ortskirche, die dritte im Walde oberhalb der Ortschaft Hinter-Au. Die Bundesstraße auf der anderen Inntal-seite und eine Steinbrücke seien beim sogenannten „Milser Gstoag“ unterminiert worden. Amerikanische Aufklärungsflugzeuge kreisten ständig im Tiefluge im Raume Imsterberg. Die Bevölkerung sei sich der schwie-



Von Granaten getroffen und völlig zerstört: Die Bauerngehöfte in der Imsterau.

rigen Lage bewußt und bereite sich zu einer eventuell notwendigen Flucht unter Mitnahme der wichtigsten Habseligkeiten in den nahen Wald vor.

Auf die Einwendungen des Bürgermeisters, in dessen Haus die Telefonleitstelle errichtet

worden war, auf die große Gefahr für die Gemeinde als wohl den letzten Kriegsschauplatz, wurde in keiner Weise Rücksicht genommen. Jeder Widerstand gegen die Stationierung der Panzerabweereinheit von Seite des Bürgermeisters oder gar der Be-

völkerung würde schwerste Folgen haben:

Durch das Instellunggehen der Panzerabwehrkanonen im Imsterberg und durch die Errichtung der Straßensperre am Milserberg sollte der weitere Vormarsch der amerikanischen

Der Volksschullehrer in Imsterberg hatte in den Tagen nach den letzten Kämpfen des 2. Weltkrieges auf Tiroler Boden (in Imsterberg) in einer seiner Klassen einen Aufsatz schreiben lassen: „Ein furchtbarer Tag – Das Kriegsende.“

Welch hervorragende Idee war das doch, von diesem umsichtigen und weitblickenden Schulmann, dessen Beispiel wahrscheinlich landesweit seinesgleichen sucht. In einem dieser damaligen Aufsätze, die man in Imsterberg noch aufgefunden hat – wo gibt es ähnliches noch einmal?? – schrieb ein Schüler u. a. auch folgende Sätze:

„Der Tag war angebrochen. Der Amerikaner war nahe. Er war in Imst eingezogen. Überall waren Geschütze und Maschi-

Schulaufsatz (in Auszügen)

nengewehre aufgestellt. – In unserem Haus schlug es die Türen offen und machte die Fenster zu Fetzen. – Nun hoben die Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre an zu rattern und knattern. Bald krachte es an allen Ecken und Enden. Auf der Straße hörte man ein Getöse. Panzer waren es. O!, bald schossen die Feinde auf unser Haus. Über, neben und vor uns explodierten die Kugeln. – Immerfort krachte es im Hause. – Wir liefen weg vom Hause. Aber da – die Amerikaner erspähten uns und schossen auf uns, so viel sie konnten. – Wir ließen uns hinter einem kleinen Hügel nieder. Die Amerikaner feuerten immer entsetzlicher... Die Kugeln surrten und pfften in der Luft herum. Die Amerikaner hörten nie auf

zu schießen. „Die SSler schossen immer noch mit den Geschützen auf die Straße hinüber“.

„Immer wieder hörte man in Imst den Abschluß der Geschütze bum, bum, bum – da auf einmal flogen Kugeln durch die Luft. Und so ging es den ganzen Tag.“

Bald kamen Rote Kreuz Autos. Man hörte das Jammern und Schreien der Verwundeten. Waren es Amerikaner oder Hitler? ... Hilferufe ertönten, Todes-schreie. Es war ein furchtbares Schauspiel. Bald krachten wieder die Maschinengewehre... Dann sahen wir im Unterhof Feuer. Es brennt!! Die Leute flüchteten aus den Kellern. Welch Getümmel... Flackernd steigt die Feuerwelle durch die Kette lange Zeile, kochend wie aus Ofenssachen glühn die Lüfte, Balken kra-

chen, Pfosten stürzen, Kinder jammern, Mütter irren, Tiere wimmern unter Trümmern...

Die entsetzlichen Flammen lodern in die Luft. Wir sahen wie es in die Häuser einschlug.

Gegen Abend schossen die Amerikaner noch den ganzen Wald ab. Das Feuer im Unterhof knisterte und flackerte. Manchmal knallte es im Feuer, es war die Munition, die sich in den Häusern befand. Plötzlich knallte es hinter uns. Der Luftdruck der Granate warf uns ein Stück weg. Es war schauerlich. 1 m von uns weg hat eine Granate eingeschlagen. Der Mutter warf es viele Steine auf den Rücken. Wir meinten, wir sind bald alle tot, und beteten die Reue... ist ein Kind tot. Es ist wahrscheinlich Alois Schiechl. Er hat keinen Schreier getan, er muß sofort tot gewesen sein. Denn...“

Zusammengestellt von Dr. Ludwig Ascher.